

# LUDWIG FERDINAND GRAF

war der Sohn eines Malers und kam so auf natürliche Weise zur Malerei. Ludwig Graf, dem liebenswürdigen Porträtisten der Wiener Gesellschaft in den Siebziger- und Achtzigerjahren wurde am 29. Dezember 1868 der Sohn geboren, der nach den Gymnasialstudien über das Atelier des Vaters unmittelbar an die Wiener Akademie gelangte und Schüler August Eisenmengers und Christian Griepenkerls wurde. Der Übertritt in die Spezialschule Carl Leopold Müllers wies schon den Weg des jungen Talent: aus der Sphäre der akademischen Kompositionskunst zur lichten Farbigekeit des Natürlichen. Der Weg, den bereits Jakob Emil Schindler, Eugen Jettel und Rudolf Ribarz gegangen waren, führte in notwendiger Folge nach dem Westen, nach Frankreich. Aber nicht zu den Meistern von Barbizon, sondern, da der Suchende Jahrzehnte jünger war und das Zeitgenössische forderte, in die Welt des Impressionismus. Es war im Jahre 1892, als Ludwig Ferdinand Graf nach Paris an die Akademie Julien kam und mit Max Kurzweil von Paris nach der Bretagne aufbrach. Zwei Sommer arbeiteten sie mit anderen Künstlern in Concarneau am Meer. Landschaften, für die österreichische Malerei der Zeit ungewöhnlich hell und lichterfüllt, entstanden und Bildnisse wie das des kleinen bretonischen Mädchens im Sonnenschein, das in den Besitz der Modernen Galerie gelangt ist. Nach der Rückkehr aus Frankreich wurde Graf Mitglied der Genossenschaft bildender Künstler Wiens, stand unter der Jugend des Künstlerhauses, die Theodor von Hörmann führte, und fiel durch die ganz persönliche Auseinandersetzung mit dem impressionistischen Lichtproblem in seinen Bildern auf. Graf übernahm die französische Freilichtmalerei mit der Reserve des Österreicher: ohne das durch Gefühl und Gedanken bestimmte Verhältnis zum Objekt der Darstellung aufzugeben und ohne die dekorative Grundhaltung des österreichischen Menschen zu verleugnen. So vereinfachte Graf in dem Bilde der Landschaft mit dem Regen-